

Die Unabhängigkeit des ADHS Deutschland e.V.

Einige grundsätzliche Worte im Hinblick auf Medienberichte zur Mitwirkung von ADHS Deutschland e.V. bei Initiativen zum Thema ADHS.

ADHS Deutschland e.V. und seine Vorläufer-Verbände haben sich in ihrer Geschichte stets an öffentlichen Initiativen beteiligt, welche die Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) zum Thema haben. Der als gemeinnützig anerkannte, bundesweit tätige Verein hat die Information über die ADHS zum Vereinsziel erklärt, sei es die Unterstützung von Betroffenen, sei es die Aufklärung der Öffentlichkeit. Dabei machen es die im Verhältnis zur Prävalenz der ADHS geringe Mitgliederzahl sowie die begrenzte Unterstützung u.a. durch die Krankenkassen nicht leicht, einen so großen öffentlichen Raum wie die deutsche Gesellschaft hinreichend mit Informationen zu versorgen. Hinzu kommt die ehrenamtliche individuelle Beratung von tausenden Betroffenen und Familien jährlich, welche über Ortsgruppen sowie die Telefon- und E-Mail-Beratung qualifizierten Rat und Hilfe suchen.

Fluch und Segen des Geldes im Gesundheitswesen

Es ist eine wirtschaftliche Realität, dass in Deutschland sowohl die medizinische Forschung als auch die Aufklärung der Öffentlichkeit über Gesundheit und Gesundheitsrisiken in großem Umfang durch Unternehmen, Stiftungen und Verbände geleistet werden muss, da die öffentliche Hand nicht über ausreichende finanzielle Mittel verfügt bzw. die verfügbaren Mittel anderweitig eingesetzt werden. Dies gilt nicht nur für Informationen über die ADHS, sondern auch für Krankheiten, deren Diagnose und Therapie weit weniger umstritten sind, wie beispielsweise Krebserkrankungen oder Diabetes. Der vollständige Verzicht von Selbsthilfeverbänden auf jedwede Form der Kooperation mit Geld gebenden Unternehmen und Institutionen hätte fatale Auswirkungen auf das Gesundheitsbewusstsein der Menschen in Deutschland.

Dass die Unterstützung von Initiativen im Gesundheitsbereich insbesondere durch Pharma-Unternehmen einem ökonomischen Kalkül folgt, ist dabei selbstverständlich. Medizinische Forschung ist teuer. Hunderttausende von hoch qualifizierten Fachleuten arbeiten in Unternehmen und Hochschulen an der Entwicklung neuer Heilmetho-

den. Diese Mitarbeiter werden aus einem heterogenen Pool an Ärzten, Biologen, Chemikern, Medizinisch-, Biologisch- und Chemisch-Technischen Assistenten sowie anderen Berufsgruppen rekrutiert. Sie sind Angestellte von mittelständischen Unternehmen und Konzernen, kleinen Forschungsinstituten und großen Universitäten mit Kliniken und Laboren, in welchen z.T. mehrere tausend Personen arbeiten. Es wäre unsinnig anzunehmen, dass die Auswahl dieser Vielzahl von Akademikern und umfassend ausgebildeten Fachkräften einem Plan folgen kann, der diese Menschen zu willfährigen Handlangern einer gewissenlosen Industrie macht. Weder die medizinische Forschung im Allgemeinen noch die pharmazeutischen Unternehmen als ein Teil des Gesundheitswesens sind von Übel. Alle müssen und wollen Geld verdienen, um das fortzuführen, was sie machen - und das machen Ärzte und Wissenschaftler, wie das im Mittel hohe Alter und die zunehmende Volksgesundheit beweisen, zu meist sehr gut.

Daher ist es unvernünftig, den Segen der medizinischen Forschung und der durch sie entstandenen Heilmittel nur deshalb zu verurteilen und abzulehnen, weil mit ihnen Geld verdient wird. In diesem Sinne ist die Werbung für hilfreiche medizinische Produkte, die der deutsche Staat ja durchaus stark reguliert, an und für sich angemessen, zumal es in einer Demokratie in letzter Konsequenz dem mündigen Bürger vorbehalten bleiben muss, über die Mittel und Wege zur eigenen Gesundheitsfürsorge selbst zu entscheiden. Internationale Statistiken zeigen, dass hoch regulierte Gesundheitssysteme für das Wohl der Gesellschaft nicht zwangsläufig effektiver sind als Systeme, die stärker auf die Eigenverantwortung des Einzelnen für seine Gesundheit aufbauen. Warum? Weil die angestellte Fachkraft einer öffentlichen Einrichtung nicht zwangsläufig besser ist als Fachleute, die für den eigenen Profit oder den ihres Unternehmens arbeiten, zumal auch privatwirtschaftliches Engagement auf Dauer nur lukrativ ist, wenn Anbieter und Kunde davon profitieren.

Der gefährliche Charme der Ideologie

Zugleich muss daran erinnert werden, dass auch Institutionen, deren Zweck nicht primär ökonomisch bestimmt ist, nicht zwangsläufig frei von subjektiven Interessen und ideologischen Grundhaltungen ihrer Vertreter sind. Wer immer sich in den vergangenen Jahren kritisch mit dem Thema ADHS befasst hat, weiß um die zahllosen

Theorien zur ADHS, ihren Ursachen und ihrer Therapie. Häufig sagt einem der gesunde Menschenverstand, erklären die eigenen Beobachtungen wie auch öffentlich verfügbaren Daten, dass manch vermeintlich naheliegendes Konstrukt, was die ADHS ausmache und wie man ihrer Symptomatik beikomme, schlicht unlogisch ist. Hat dies der Verbreitung widersinniger Konzepte und nutzloser Therapieangebote geschadet? Nein! Selbst Hochschulprofessoren postulieren Hypothesen zu neuronalen Strukturen und Funktionen, deren Beweiskraft durch wenige Fragen von Laien zu erschüttern ist. Doch die Attraktivität einfacher Erklärungsmodelle sowie die Bedienung von Vorurteilen und einer naiven, neoromantischen Vorstellung von der Natur sind publikumswirksamer als das komplexe Netzwerk einer über Jahrtausende entwickelten Hirnphysiologie.

Haben Sie sich schon einmal gefragt, warum Mutter Theresa ein guter Mensch war? Betrachten wir die Motive unseres eigenen Handelns, dann stellt sich doch unwillkürlich die Frage, was Menschen motiviert, ihr Leben in den Dienst an anderen zu stellen, ohne dafür materiell entlohnt zu werden. Aus der sozialpsychologischen Forschung wissen wir, dass Überzeugung und Bezahlung gegensätzliche Pole der Handlungsmotivation sind. Tun Menschen Dinge, ob freiwillig oder unter Zwang, für die sie keinen äußeren Lohn erhalten, so schafft ihr Denken eine innere Rechtfertigung für das eigene Handeln. Zur Logik dieser Rechtfertigung gibt es für andere keinen unmittelbaren Zugang, weder zum Denken selbst noch zu den Faktoren, die das Handeln bestimmen. Daher sind Ideologien so gefährlich, weil Überzeugungstäter weniger Skrupel haben als Personen, die äußeren Einflüssen, zumal nachvollziehbaren materiellen Erwägungen, zugänglich sind.

Eine Wissenschaft und Wirtschaft, die nicht allein, doch unter anderem auch materiellen Aspekten verpflichtet ist, hat den Vorteil, dass sie ihre Methoden und Ziele reflektiert und ändert, sobald sie dem Nutzen der Mehrheit entgegensteht, der den größten Gewinn verspricht. Werden wichtige gesellschaftliche Prozesse hingegen von Personen gesteuert, die vermeintlich unabhängig und neutral sind, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass persönliche Überzeugungen das Denken und Handeln dieser Entscheidungsträger bestimmen. Was aber wissen wir von den Leuten, die ganze Wissenschafts- und Wirtschaftsbereiche unter einen Generalverdacht stellen? Wenig! Liegt es da nicht nahe, dass auch manch Kritiker der ADHS, ihrer Diagnose und

Therapie einer Ideologie folgt, die desto sturer vertreten wird, je weniger sie ihren Vertretern bringt? Am Ende bleibt nurmehr der inhaltsleere Anspruch auf die Wahrheit, das gute Gefühl, subjektiv recht zu haben. Ist das wirklich besser als das Angebot einer sozialen Ökonomie, die nahelegt, eine Maßnahme zu erproben - und wenn sie hilft, bezahlt man auch künftig dafür, weil Kosten und Nutzen in einem akzeptablen Verhältnis stehen?!

Nicht zuletzt sorgt der Gewinn beider Seiten für eine stabile Verfügbarkeit und die Konkurrenz der Angebote zugleich für ihren Fortschritt. Wie viele Mutter Therasas gibt es in dieser Welt? Erst die Ökonomie macht gute Ideen und die Früchte des intellektuellen Fortschritts allgemein verfügbar. Eine therapeutische Hilfe, die weder für alle erreichbar ist noch gesellschaftsweit finanziert werden kann, ist nicht sozial. Mutter Theresa hat nie den Anspruch erhoben, andere müssten sein wie sie, um wahrhaft Gutes zu tun. Bei manchem, der im Bereich der ADHS für seine Theorien, Heilmittel und Therapien in Büchern und Praxen, auf Symposien und Almen wirbt, hört sich das leider anders an.

Die vermeintliche Exklusivität des eigenen Gutseins ist jedoch nichts anderes als der Rückzug in eine Ideologie, welche das Angebot unvergleichbar macht. Warum sollten wir diesen Propheten glauben und folgen? Was spricht dagegen, dass auch sie auf dem Markt des Helfens und Heilens ein Angebot machen, das sich an anderen Angeboten messen lassen muss?! Die Richtschnur kann dabei nicht das individuelle Gefühl einer Pseudo-Elite sein, die mit fragwürdiger Natürlichkeit, Ganzheitlichkeit und Unabhängigkeit wirbt. Es zählen die Lebenszufriedenheit sowie der soziale Erfolg des Einzelnen in dieser Gesellschaft, weil es für die meisten von uns ein Lebensglück außerhalb der Gemeinschaft nicht gibt. Anpassungsfähigkeit und Versöhnlichkeit, gute Noten und der Stolz auf eine lohnenswerte Arbeit helfen da ungemein.

Sponsoren, Spender und die Selbsthilfe

Warum ist es wichtig, dies zu sagen und zu schreiben? Weil es um viel geht. In wenigen Bereichen des öffentlichen Lebens kommen sich wirtschaftliche Bedeutung und politische Brisanz so nahe wie im Gesundheitswesen. Ganz gleich, ob das Geld in der Privatwirtschaft oder in staatlichen Einrichtungen umgesetzt wird: es geht um vie-

le Milliarden. Und es geht um Millionen von Menschen, deren Zugang zu Diagnostik und Therapie durch die Verteilung der Mittel bestimmt wird. Nicht alles, was denkbar ist und hilfreich sein mag, ist für alle bezahlbar. Daher hat das Eintreten für eine Maßnahme mittelbare Auswirkungen auf die Verfügbarkeit eines anderen Angebots. Der Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt liegt in Deutschland bei über 10 Prozent. Das ist ein gewaltiger Teil der Wirtschaftskraft einer Gesellschaft, die mit Nahrung, Bildung, Verkehr, Rechtswesen usw. doch auch zahlreiche andere Aufgaben mit zumindest gleicher Dringlichkeit zu bewältigen hat. Auch wenn die Diagnostik und Therapie der ADHS nur einen Bruchteil der Gesundheitsausgaben ausmacht, steht sie im Wettstreit um begrenzte Ressourcen. Es ist weder realistisch noch fair, beliebig viele Mittel für die Behandlung der ADHS zu fordern. Dasselbe gilt für die Betreuung von verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen, was immer man über die Ursachen der Verhaltensauffälligkeit denken mag.

Es kann und darf keinen ideologischen Vorzug für bestimmte Formen der Diagnostik und Therapie, aber auch der Pädagogik in Kindergarten, Schule und Förderung geben. Aus diesem Grund sollte es auch keinen ideologischen Vorbehalt gegenüber Institutionen und ihren Vertretern geben, die sich im Bereich der ADHS engagieren. Es gibt zuverlässige Maße der psychischen und physischen Gesundheit sowie der sozialen Integration. Obgleich das Lebensglück des Einzelnen nicht von Höchstwerten auf jeder dieser Skalen abhängt, muss gemeinschaftlich finanzierte Hilfe für ADHS-Betroffene nachweisen, dass sie für den Einzelnen in der Gemeinschaft tatsächlich von Nutzen ist. Im gleichen Sinne sollte sich auch die Selbsthilfe von ADHS-Betroffenen vor allem anderen für solche Konzepte und Maßnahmen einsetzen, die ihnen geholfen haben und gute Aussicht haben, anderen gleichfalls zu helfen.

Selbsthilfe verrät den Geist der Hilfe von Betroffenen für Betroffene, verschreibt sie sich bestimmten Wegen und Mitteln unabhängig von den Erfahrungen, welche die Betroffenen mit Leiden und Therapie machten. Sie wird jedoch auch unglaubwürdig, wenn sie sich aus ideologischen und/oder politischen Erwägungen von wirksamen Hilfen und ihren Vertretern distanziert. Es ist weder klug noch moralisch, den Kontakt zu einer Medizin und Pharmazie zu meiden, die helfen können. Niemand wird zum Büttel der Industrie, wenn er auf den Nutzen ihrer Produkte neben anderen Hilfen verweist. Sind denn alle, die für Pfandflaschen aus Glas eintreten, bezahlte Werber

der Glasindustrie?! Begründet mein Votum für zwei Lehrer in jedem Klassenzimmer meine Abhängigkeit von pädagogischen Fakultäten und Lehrgewerkschaften?! Und umgekehrt: Was bleibt vom Anspruch der Selbsthilfe als echter Hilfe, wenn sie wirk-same Maßnahmen und Mittel verschweigt, nur weil andere daran verdienen? Wiede-rum nichts als Ideologie und Politik.

Es ist eine berechtigte Frage, ob jemand, der Geld dafür bekommt, den Markenna-men eines Unternehmens zur Schau zu stellen, von diesem Unternehmen unabhän-gig sein kann. Wer das Hemd des einen trägt, mag noch soviel über andere Hemden sprechen, er wird doch in diesem Hemd gesehen, aufgrund dieses einen Hemdes angesprochen oder ignoriert. Daher bringt sich Selbsthilfe durch Sponsoring, die An-nahme von Förderung um den Preis eines Marketings des Sponsors, in ein besonde-res Licht, das weder die gesamte Palette der Hilfen beleuchtet noch allen gefällt.

Anders sieht es mit Spenden aus. Spenden sind per Definition freiwillige und unent-geltliche Leistungen, die in verschiedenen Formen erbracht werden können. Nicht immer geht es dabei ums Geld. Auch die ehrenamtliche Mitarbeit im ADHS Deutsch-land e.V. ist eine Spende, eine Zeitspende. Kann es in diesem Zusammenhang tat-sächlich eine umfassende Abgrenzung und Unabhängigkeit des Empfängers vom Spender und umgekehrt geben? Nein! Schließlich erfüllen auch Spenden einen Zweck. Sonst würden wohl kaum zahllose Organisationen ihre Arbeit als förderungs-würdig anpreisen. Und die meisten Menschen spenden ja nicht beliebigen Initiativen, sondern gezielt für eine bestimmte Sache. Doch diskreditiert dieser Zusammenhang weder Spender noch Empfänger, sondern bringt zunächst einmal nur ihre Verbun-denheit mit dem gemeinsamen Thema zum Ausdruck.

Wer für den ADHS Deutschland e.V. spendet, für den ist mutmaßlich die Auseinan-dersetzung mit der ADHS von Bedeutung. Das gilt für Einzelpersonen wie für Unter-nehmen. Warum sollte ich für etwas spenden, das mich weder interessiert noch be-rührt? Warum also sollten Unternehmen für etwas spenden, an dem ihre Entschei-dungsträger weder wirtschaftlich noch sozial Anteil nehmen? Verdient jemand sein Geld mit Dienstleistungen oder Produkten im Umfeld der ADHS, liegt es doch nahe, für Organisationen zu spenden, die sich mit der ADHS befassen. Umgekehrt bedarf es keines spekulativen Zusammenhangs von Spendengeld und Spendernutzen um

einzusehen, dass niemand Ideologien und ihre Vertreter alimentiert, welche die Existenz dessen leugnen, was der Gegenstand der eigenen Arbeit ist. Bevor an dieser Stelle die wirtschaftliche Bilanz über Kosten und Nutzen von Spenden zum Tragen kommt, begründet bereits das Thema die Zuwendung. Denn auch den Kritikern der Spenden geht es nicht um Unabhängigkeit und Neutralität des Empfängers, sondern ums Geld für die aus ihrer Sicht falsche Sache.

Ist es wahrscheinlich, dass Spenden für Selbsthilfevereine einen unmittelbaren Einfluss auf den Absatz von Dienstleistungen oder Produkten des Spenders haben und sich die Spende auf diese Weise ökonomisch auszahlt? Denkbar, gäbe es nur eine Dienstleistung, ein Produkt und einen Anbieter, für den die Vertreter der Selbsthilfe als Folge der Spende gezielt werben. Je größer ein Selbsthilfeverein ist, desto mehr seiner Vertreter müssten allerdings wissen, welchem Zweck die Spende dient, und ihr Wirken für die Selbsthilfe diesem Zweck unterordnen. Wie aber soll das möglich sein, haben doch tausend individuelle Gründe zu tausend selbständigen Eintritten in den Verein geführt?! Allein der Versuch einer inhaltlichen Ausrichtung der Mitglieder des ADHS Deutschland e.V. auf eine bestimmte Sichtweise der ADHS und das postulierte Heil eines bestimmten Therapieansatzes würde zu einem berechtigten und hörbaren Aufschrei von vielen führen.

Es braucht weder die Inszenierung eines pseudoinvestigativen Journalismus noch andeutungsschwangere Spekulationen in Internetforen, um vermeintlich aufzudecken, was jedem verständigen Menschen einleuchtet: Niemand gibt die Motive seines ehrenamtlichen Engagements, dessen Arbeitsumfang, würde er bezahlt werden, ein kleines Vermögen wert wäre, für die Spende an eine Organisation auf. Zumal der Umstand, dass ein gemeinnütziger Verein wie der ADHS Deutschland e.V. von einer Spende profitiert, zunächst keinerlei Vorteil für das einzelne Mitglied bedeutet. Schließlich bietet auch niemand allein aufgrund eines kostenfreien Telefonanschlusses eine kostenlose Telefonberatung an, und keiner schreibt für einen Druckkostenzuschuss eine Broschüre. Das wäre so, als würde man vor lauter Freude über die Maschinen am Arbeitsplatz auf den Lohn der Arbeit verzichten! Stünde hinter manch Kritik an Spenden für Selbsthilfeverbände nicht das Kalkül eines vermarkteten Skandals, könnte man von der Naivität der Kritiker fast gerührt sein.

Zwischen Wirkung und Rechtfertigung

Der ADHS Deutschland e.V. hat sich jenseits des eng umrissenen Vereinszwecks nachweislich zu keiner Zeit die Interessen und Ziele anderer Institutionen, Verbände und/oder Personen zu Eigen gemacht und diese gefördert. Aktivitäten des ADHS Deutschland e.V. wurden niemals im Rahmen eines Sponsorings finanziert. Spenden wurden stets nur zweckgebunden, d.h. für ein bestimmtes, buchhalterisch abgegrenztes, im Vereinshaushalt ausgewiesenes und in Berichten beschriebenes Projekt eingesetzt. Ein Beispiel ist die juristisch aufwendige und daher mit Verwaltungs-, Anwalts- und Gerichtskosten verbundene Vereinigung der beiden Vorläuferverbände zum ADHS Deutschland e.V. vor einigen Jahren.

Der Fokus der Vereinsaktivitäten des ADHS Deutschland e.V. war, ist und bleibt auf die Unterstützung der ADHS-Betroffenen und ihrer Angehörigen ausgerichtet. Dies gilt auch für das Engagement von Vertretern des Vorstands im Kontext von wissenschaftlichen Kongressen, öffentlichen Veranstaltungen und politischen Initiativen. Jede Form des öffentlichen Auftretens und der Mitarbeit in Projekten sind dem Ziel verpflichtet, ADHS-Betroffenen möglichst umfangreiche Hilfen zur Verfügung zu stellen, aus welchen diese sodann selbständig wählen können. Eine Zensur der Hilfen und damit eine Bevormundung der Vereinsmitglieder finden nicht statt. Dies gilt auch für alle Formen der Behandlung der ADHS, die grundlegenden wissenschaftlichen Kriterien genügen und deren Durchführung von fachlich qualifizierten, in der Ausübung ihrer Tätigkeit geprüften und anerkannten Personen erfolgt.

Unserem Verband fällt es - wie anderen Selbsthilfeverbänden - nicht leicht, sich gegen einseitige mediale Darstellungen der ADHS wie auch der eigenen Verbandstätigkeit zur Wehr zu setzen. Dem ökonomischen Interesse, das Medien mit reißerischen Artikeln und Sendungen verfolgen, hat ein gemeinnütziger Verein wenig entgegenzustellen, zumal er nicht über die entsprechenden Medienkanäle verfügt und, anders als Journalisten und ihre Medien, nicht an der Information verdient. Viele von uns haben eine Fernsehsendung in Erinnerung, die Ärzten und Selbsthilfe mit konstruierten Aussagen eine unlautere Vorteilsnahme unterstellte, selbst aber im Sendungszusammenhang völlig unmotiviert großzügig das Symbol einer Automarke präsenzierte. Schleichwerbung, meist in Form eines Product Placements, ist auch in den

deutschen Medien allgegenwärtig. Skandale und gerichtliche Verurteilungen von Journalisten haben in den vergangenen Jahren zugenommen, doch die Selbstreflexion der Medienvertreter ist vielfach gering. Weiterhin steht der persönliche wie ökonomische Erfolg der medialen Vermarktung über dem Verständnis des Gegenstands: einem ausreichenden Fachwissen, dem Respekt vor dem Engagement von Betroffenen und Fachleuten, dem Bewusstsein der sozialen Folgen des medialen Machtmissbrauchs.

Nicht minder schwierig ist es, sich persönlich wie auch als Gemeinschaft angesichts unzutreffender Darstellungen im Internet zu rechtfertigen. Obschon im World Wide Web insofern Waffengleichheit herrscht, als es jedem offen steht, seine Meinung zu publizieren, so kann doch auch hier eine unaufgeregte, seriöse Information nicht gegen den Unterhaltungswert vermeintlicher Skandale gewinnen. Es war schon immer leichter, Verdächtigungen zu äußern als diese zu widerlegen, da das Misstrauen gleichermaßen von Vorurteilen wie von Urteilen gespeist wird. Wie vielfältig das Interesse an der Diskreditierung von Menschen und ihren Leistungen ist, zeigt die Gesellschaftsgeschichte. Die Geschichte der ADHS bedarf in dieser Hinsicht hingegen noch der Aufarbeitung. Es gibt gute Gründe, den Umgang unserer Gesellschaft mit ihren Kindern, mit Verhaltensauffälligkeiten, Diagnosen und Therapien zu kritisieren. Es gibt aber auch schlechte Gründe, welche den einen Weg verunglimpfen, um auf einen anderen Weg zu locken, das eine Mittel ablehnen, um ein anderes Mittel zu verkaufen. Deshalb sollte jeder vor Personen gewarnt sein, die eine Sache radikal ablehnen, eine andere jedoch radikal vertreten, denn Verstand und Vernunft liegen dazwischen.

ADHS Deutschland e.V. wird sich auch in Zukunft an Initiativen beteiligen, welche dem Vereinszweck dienen. Dazu zählen auch Initiativen, die von Interessensverbänden und Unternehmen finanziell unterstützt und letztlich erst ermöglicht werden. Gute Ideen und sinnvolle Hilfen brauchen die Öffentlichkeit, um wirken zu können. Diese Öffentlichkeit gibt es nicht umsonst, da Fernsehkanäle, Printmedien und Datennetze nicht kostenlos sind. Gerne würde ADHS Deutschland e.V. ausschließlich seine eigenen Medien verlegen und seine eigenen Kanäle nutzen, um dem Vereinszweck gerecht zu werden. Das ist ungeachtet all der anerkennenswerten ehrenamtlichen Arbeit so vieler Mitglieder leider nicht möglich.

Wollen wir aus diesem Grund darauf verzichten, unsere Erfahrungen und Hilfen anderen Menschen anzubieten? Wollen wir Menschen, in deren Leben die ADHS eine große Rolle spielt, die Möglichkeit nehmen, mehr über sich zu erfahren und sich selbst helfen zu können? Wollen wir die Erklärung unseres Verhaltens und des Verhaltens unserer Kinder anderen überlassen, anstatt für das einzutreten, das uns und unseren Kindern geholfen hat? Nein! Es liegt zunächst an uns, ein Leben zu gestalten, das uns und andere glücklich macht. Wie viel Einfluss wir auf die Gestaltung unserer Gesellschaft im Ganzen nehmen können, muss sich erweisen. Es lohnt sich jedoch zweifellos, mitzumachen: beim ADHS Deutschland e.V. und an Initiativen, die uns und anderen helfen, das Leben des Einzelnen in dieser Gemeinschaft ein bisschen zu verbessern.

Dr. Johannes Streif